

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

334 (2.12.1911) Zweites Blatt

Bezugspreis:

Direkt vom Verlag vierwöchentlich M. 1.60 einjährlich M. 16.00...

Redaktion: Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:

die einbaltige Beilage über deren Raum 20 Bfg. Restbeilage 15 Bfg....

Fernschreibkassen: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt

Begründet 1803

Samstag, den 2. Dezember 1911

108. Jahrgang

Nummer 334

Der einzige Friedenshort.

Nun hat Sir Edward Grey seine mit begrifflicher Spannung erwartete Rede über die Krise im Spätmorgen gehalten. Sie beweist zweierlei. Erstens, daß England nicht daran denkt, von seiner Entenpolitik abzugehen...

Die Darlegungen des englischen Staatssekretärs enthalten mithin nichts, was man nicht schon vorher gemahnt hätte, aber das direkte Eingeständnis der beiden Fakten gewährt doch die Möglichkeit, Englands Haltung in jener Krisenzeit aufs genaueste zu verfolgen...

Über der britische Minister suchte einen Vorwand, um sich in die deutsch-französischen Verhandlungen einzubringen, an denen teilzunehmen England so lange kein Recht hatte...

Deutschland fand von vornherein auf dem Standpunkt, nur mit Frankreich allein zu verhandeln, und Frankreich selbst konnte eine Teilnahme Englands an den Verhandlungen nicht erwünscht sein...

Durch die Unterstellung Greys in der erwähnten Unterredung vom 21. Juli mit dem Botschafter Wolff-Metternich, daß Deutschland die Abtretung von Französisch-Kongo verlange...

Die Absicht der englischen Regierung ging ganz klar dahin, Deutschland zu einer öffentlichen Erklärung zu veranlassen, daß „nicht ein Mann in Agadir gelandet worden sei“, mit andern Worten, daß Deutschland keine Absicht auf eine Erwerbung Agadirs hege...

Deutschland befand sich in jenen kritischen Tagen zwischen zwei Feuern. Es stand zwei Gegnern gegenüber, die beide gleich entschlossen, das Aeußerste zu wagen, sich den Ball ihres gefährlichen Spiels gegenseitig zuwarfen...

Deutschland befand sich in jenen kritischen Tagen zwischen zwei Feuern. Es stand zwei Gegnern gegenüber, die beide gleich entschlossen, das Aeußerste zu wagen...

Stellung wurde ihm noch erschwert durch das unbegründete Mißtrauen und die unvernünftigen Angriffe, die ein Teil der deutschen Presse fortgesetzt gegen die Haltung der Regierung in der Marokkofrage vorbrachte...

Die englische Umegeud und die Sucht, sich als Schiedsrichter Europas in den deutsch-französischen Verhandlungen aufzuspielen, verleitete das englische Ministerium, sich durch die drohende Rede Lloyd Georges eine schwere Bürde zu geben...

Das Echo, das die Rede Greys in der englischen Presse gefunden hat, ist wenig günstig für das Kabinett Asquith. Dagegen beileben sich die Blätter aller Parteien zu versichern, daß England die Freundschaft Deutschlands wünsche...

Gustav Reppert.

Graf Pobadowskys Kandidatenrede.

In seiner schon erwähnten Rede in Bielefeld äußerte Graf Pobadowsky noch zu Reichstagsparlament: „Wir sollten nach dem Beispiel anderer Staaten auch eine größere Sparjamkeit wahlen lassen in der Errichtung...

Depeschendienst des „Karlsruher Tagblattes“

Radbrud und Bekehrerbreitung unterer mit Korrespondenzen versehenen Meldungen...

Die Vermehrung der deutschen Flotte.

p. Berlin, 1. Dez. Wie die „Neue Preussische Korrespondenz“ erfährt, ist für die zu erwartende Verfertigung der deutschen Flotte der Betrag von 360 Millionen Mark in Aussicht genommen...

Neue Verhandlungen mit Dr. Solf!

rs. Berlin, 1. Dez. Wie ich zuverlässig erfahre, sind mit Dr. Solf erneut Verhandlungen betreffs Uebernahme des Staatssekretariats bis zur nächsten Reichstagsession eingeleitet...

Deutschland und China.

rs. Berlin, 1. Dez. Die deutsche Gesandtschaft in Peking glaubt, daß zu außerordentlichen Maßnahmen zum Schutze deutscher Staatsangehöriger in Peking zureichende Gründe nicht vorliegen...

Die Türkei.

rs. Berlin, 1. Dez. Die Türkei rechnet mit langer Dauer des Krieges; sie bestellte, den Blättern zufolge, bei Krupp und Berliner Munitionsfabriken für insgesamt 7 Millionen Mark Geschütze und Munition mit Lieferzeit bis Frühjahr.

Italiens Flottenaktion.

i. Berlin, 1. Dez. Eine sieben eingelangte amtliche Depesche der italienischen Regierung besagt, daß Italien, trotzdem es nicht die Absicht...

unserer öffentlichen Gebäude. Wir sollten große Flächen erwerben, um im Falle erweiterten Bedürfnisses nicht den maßlosen Forderungen der Nachbarn ausgelegt zu sein...

Zur Zollpolitik: „Man hat vor dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs und der neuen Handelsverträge die bedenklichsten wirtschaftlichen Folgen vorausgesehen. Man hat prophezeit, daß die Großindustrie massenhaft Deutschland verlassen würde...

Zur Sozialdemokratie: „Unzweifelhaft ist sie in keinem Lande so mächtig entwickelt, wie in Deutschland. Es wäre aber eine harmlose Annahme, zu glauben, daß diese gegen den bestehenden Staat und die bürgerliche Gesellschaft gerichtete Bewegung lediglich das Werk des Geschicks und der staatsfeindlichen Gesinnung von ein paar Duzend Führern sei...

habe, die Dardanellenburdfahrt zu blockieren, seine Aktionsfreiheit an den türkischen Küsten sich vorbehalte. London, 1. Dez. Der Mangel an Nachrichten aus Tripolis wird von der Presse so kommentiert, daß Italien im Begriffe ist, einen entscheidenden Schritt gegen die Türkei zu unternehmen...

Japanische und russische Truppen in China.

n. London, 1. Dez. Kabelmeldungen aus Peking zufolge haben japanisch-toreanische Truppen bei Hunkschum die chinesische Grenze überschritten. Russische Truppeneinheiten sind von Wladiwostok aus bei Poltawski über die chinesische Grenze gegangen...

Belgiens Seebefestigung wird verstärkt.

n. Brüssel, 1. Dez. Die Blätter teilen mit, daß auf Grund eines Beschlusses des Gesamtministeriums eine Neueinteilung und Vermehrung der Seefestifikationen Belgiens unmittelbar bevorsteht.

Die Demokraten in Persien.

n. London, 1. Dez. Nach englischen Drahtmeldungen aus Teheran beschloß die demokratische Minorität des persischen Parlaments, dem neuen Ministerium so lange die Gefolgschaft zu verweigern, als russische und englische Truppen persischen Boden besetzt halten...

Das Echo in England.

Die „M. A. N.“ berichten: Baron Courtenays große Rede im Oberhaus erregt als die beste und durchdachteste Kritik der Politik des Foreign Office viel Beachtung. Man sieht, daß er den Kern der Sache mit der Frage berührt, ob es wirklich Großbritanniens weiseste Politik sei, sich zum Parteilager Frankreichs zu machen...

demokratie in politisch und wirtschaftlich praktische Bahnen zurückkehrt, und dahin muß sie schließlich kommen, so mühen staatsmännisch veranlagte Politiker dies als ein günstiges Zeichen begrüßen und nicht wie in Baden die sozialdemokratischen Budgetbewerber als gefährlicher bezeichnen wie die Unentwegten. Die Sozialdemokratie ist nur geistig und sittlich zu überwinden. Dazu gehört aber viel Ruhe, Gerechtigkeit, Liebe und Uneigennützigkeit der bestehenden Klassen. Die Sozialdemokratie erklärt auch, daß die Religion Privatsache sei, aber in ihren Schriften finden sich die beständigen Angriffe auf jedes religiöse Bekenntnis. Sie steht auch auf einem grundsätzlich entgegen-gesetzten Standpunkt zum monarchischen Staat. Dabei sehen wir aber, daß in den Monarchien auf die Wohlfahrt der Volksmassen viel mehr Rücksicht genommen wird, als in den ausgebildeten Republiken. Ich wünsche, die sozialdemokratische Partei im Reichstage würde die Jeremie der Staatsverweigerung endlich lassen lassen, um so mehr, da sie sich in den Kommissionen an der Staatsberatung sachlich beteiligt. In einem Zeitpunkt, wo sich alle Berufsstände ständig zusammensuchen, ist es natürlich, daß auch die Arbeiter ihre gemeinsamen Interessen vertreten. Die Sozialdemokratie vertritt aber noch lange nicht die gesamte deutsche Arbeiterschaft, noch gibt es große Arbeitermassen, die fest auf dem Boden des Königtums und der christlichen Kirche stehen. Wir müssen hoffen, daß die Arbeiter sich politisch und wirtschaftlich abklären. Die Sozialdemokratie aber mag sich gegelt sein lassen, daß auch in Staaten, wie Australien und Neuseeland, heftige Arbeiterkämpfe stattfinden, in Staaten, wo die sozialistisch gesinnte Arbeiterpartei das Heft in Händen hat. Wer Recht erringen will, muß selbst Recht haben und vor allem Freiheit des Individuums.“

(Fortsetzung folgt.)

Rundschau.

Belgien und seine Armee.

In der Kammer ergriß im weiteren Verlaufe der Debatte über die Militärfragen Ministerpräsident de Broqueville das Wort und erklärte, die jetzt gegen die Armee gerichtete Preßkampagne sei eine Kampagne der Generale, die zudem einen politischen Hintergrund habe. Die Opposition habe die wichtigsten Kredite für das Heer verworfen, deshalb verwerfe er auch die von den Liberalen beantragte Enquete-Kommission. Der Ministerpräsident desanovierte alsdann die mißliebigen Äußerungen, die sich der Unabhängige Merikale Theodore in der vorgestrigen Kammerführung hatte zu schulden kommen lassen, und protestierte ebenfalls dagegen, daß man die Instandsetzung der Maasbefestigungen im August und September als eine gegen Deutschland gerichtete Maßnahme hingestellt habe. Es sei ferner unrichtig, daß 150 000 Mann englische Soldaten in Belgien hätten gelandet werden sollen. Eine ähnliche Alusion sei es, daß er bei seinem damaligen Besuche in Paris Kenntnis von geheimen Abmachungen zwischen England und Frankreich bekommen habe, und daß deshalb die Maasbefestigungen mobilisiert worden seien. 200 000 Mann hätten genügt, um im Notfall die Grenze zu verteidigen. Die Befestigungsarbeiten von Antwerpen würden beschleunigt werden, andererseits aber halte er an dem Militärgesetz vom Jahre 1909 fest. Die Offiziere, die ihre Beschwerden nicht den vorgelegten Behörden übermitteln, sondern sich an Parlamentarier und an die Presse wenden, begingenen einen Verstoß gegen die Disziplin. Die belgische Regierung habe volles Vertrauen zu den Vertretern ihrer Nachbarn. Die Rede des Ministerpräsidenten machte großen Eindruck, und die Rechte bereitete ihm eine große Ovation. Es sprachen noch der Radikale Lorand und der Liberale Huysmans. Die Debatte wird fortgesetzt.

Das amerikanische Echo zu Greys Rede.

Die amerikanische Presse bringt Bemerkungen zu Sir Edward Greys Rede. Der Gesamteindruck ist eine gelinde Verlegenheit, doch wird durchgehend ein Sieg Greys herausgehollert wegen seiner gemäßigten Rede-weise und der Darbietung von Tatsachen. Deutschland wird noch immer als Störenfried behandelt, aber weniger höhnisch angefallen als im Sommer. Nur der „Boston Transcript“ verhöhnt den Minister eines Kaisers, der eine Abenteuerpolitik liebt, und die Verlegenheit einer Diplomatie, die nicht wisse, was sie tun solle, wenn ihre Drohung mit dem deutschen Schwert das Ausland nicht erzittern machte. Man müsse gelegentlich Demütigung erwarten. Die „New Yorker Staatszeitung“ fragt: Treibt England zum Kriege mit Deutschland? Sie schreibt: Als Bodenfahr der ganzen großen Rede bleibt der britische Anspruch übrig, den Weltfriedensrichter oder Oberkommissar spielen zu wollen. Greys Erklärung bedeute eine Drohung. Wenn Deutschland sich nicht reden und strecken könne, ohne auf den Widerstand Englands zu stoßen, so sei das im Grunde nichts anderes als die Androhung, die Vergewaltigung solle fortbauern. Ein Rede mit einer derartigen Ankündigung müsse einen ungünstigen Eindruck machen, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Sie habe einen ehernen Klang und flinge wie die Kriegserklärung der Zukunft.

Das Echo in England.

Die „M. A. N.“ berichten: Baron Courtenays große Rede im Oberhaus erregt als die beste und durchdachteste Kritik der Politik des Foreign Office viel Beachtung. Man sieht, daß er den Kern der Sache mit der Frage berührt, ob es wirklich Großbritanniens weiseste Politik sei, sich zum Parteilager Frankreichs zu machen. Viscount Morleys Verteidigung des Foreign Office war schwach. Hierbei hatte man das Gefühl: sein Herz sei nicht bei der Sache. Die Rage

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 20 Seiten.

ließ er aus dem Saal mit der Andeutung, der wirtschaftliche Beweggrund der feindseligen Politik des Foreign Office sei die unangenehme Tatsache der riesigen Verfrachtung der deutschen Flotte während der letzten zehn Jahre. — Die Rede des Marquis of Bunsdowne brachte wenig Neues; ihr Ton war aber deutschfreundlich. Er, der Urheber der Entente, ermüdete in keiner Weise das Foreign Office, sie als feste Allianz auszuweisen. Die Haltung der konservativen Opposition war überhaupt eines der erfreulichsten Symptome der zweitägigen Debatte.

England, Rußland und Persien.

Im Unterhaus erklärte Staatssekretär Grey auf mehrere Anfragen, die die russischen Forderungen an Persien betreffen: Wir stehen mit der russischen Regierung in Verbindung und haben Zusicherungen über den nur vorläufigen Charakter der unternommenen Schritte erhalten. Was die Ursachen der gegenwärtigen Lage betrifft, so habe ich keine Betrachtungen über das tatsächliche Vorgehen oder die guten Absichten von Morgan Shuster anzustellen, aber die sorgfältige Befehlung von Verwaltungsposten mit britischen Untertanen in Nordpersien hat die Lage unbehaltbar gemacht. Großbritannien habe dies nicht unterstützen können, er habe jeden Rat über diesen Gegenstand zurückgewiesen. Die gegenwärtige Krise macht es dringend notwendig, in Teheran eine Lösung zu finden, die die Wiederkehr derartiger Zwischenfälle unmöglich macht, die dazu angetan seien, die Grundlage des englisch-russischen Übereinkommens zu stören. Es sei der ernste Wunsch der beiden Regierungen, zu verhindern, daß das Übereinkommen verletzt werde. Ich zweifle nicht daran, schloß der Minister, daß eine Lösung gefunden wird. Wie sie in einer Beratung mit der russischen Regierung gesichert werden kann, beschäftigt die Aufmerksamkeit der Regierung in hohem Maße. Staatssekretär Grey schloß: Ich kann keine bestimmte Erklärung abgeben, obwohl wir bereits mit der russischen Regierung in Verbindung gestanden haben und obwohl wir fortfahren, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um eine Beilegung zu fördern, die in den besten Interessen der drei in Betracht kommenden Länder liegt. Hierauf stellte Dillon die Anfrage, ob Rußland auch den Namen der britischen Regierung genannt habe, als es sein Ultimatum stellte. Staatssekretär Grey erwiderte: Ich habe der Meinung Ausdruck gegeben, daß das Vorgehen Shusters zu unmöglichen Dingen geführt hat und daß dort die russische und englische Regierung um Rat zu fragen seien, bevor fremde Untertanen im Namen der persischen Regierung Anstellung erhalten. Bismarck sagte seine Meinung von der russischen Regierung in Teheran verwendet worden ist, weiß ich nicht. Grey fügte noch hinzu, daß er keinerlei Mitteilung von der amerikanischen Regierung über den Gegenstand erhalten habe. Die Lage sei derartig, daß sie hinsichtlich der möglichen äußersten Folgen für Persien die ernste Beachtung der russischen und englischen Regierung erfordere.

Kleine Rundschau.

Ein Vermächtnis Bülow's. Der Vorstand des Reichstages beschloß, das Geschenk des Fürsten v. Bülow, eine Kopie seines von Lenbach gemalten Bildes, anzunehmen. Die Kopie soll im Bundesratsgebäude hängen, bis es durch das Originalbild ersetzt wird, das Bülow testamentarisch dem Reichstage vermacht.

Der Zusammentritt des heftischen Landtages ist, wie der „Darmstädter Ztg.“ mitgeteilt wird, durch landesherrliches Edikt auf Dienstag, den 19. Dezember ds. Js. angelegt worden. Die feierliche Eröffnung des Landtages wird am Mittwoch, den 20. Dezember ds. Js., stattfinden.

Erbschaftsverfahren an der Reichsbank und den Postämtern in Berlin. Fast eine Stunde lang sind am 30. November, mittags, wie der „Kot.-Anz.“ berichtet, auf den Postämtern und der Reichsbank keine größeren Auszahlungen gemacht worden, da wegen unvorhergesehener Abhebung großer Summen der Barvorrat erschöpft war. Große Firmen hatten zusammen viele Millionen abgehoben. Neue Geldvorräte mußten erst aus den unterirdischen Tresors geholt werden.

Übereinkommen mit der Anilinfabrik. In der Generalversammlung der norwegischen Hydro-Elektrischen Kraftwerke A.-G. wurde ein Übereinkommen mit der Badischen Anilin- und Sodafabrik angenommen, nach welchem der Anteil der letzteren an der norwegischen Stickstoffindustrie in die Hände der norwegischen Gesellschaft übergeht.

Kaffee- und Teeverbrauch. Der Engländer trinkt am wenigsten Kaffee, aber am meisten Tee; auf den Kopf kommt in England ein Verbrauch von 0,65 Pfund Kaffee und von 6,30 Pfund Tee jährlich. Deutschland hat einen Verbrauch von 5,80 Pfund Kaffee, aber nur von 0,11 Pfund Tee pro Kopf und Jahr. In den Vereinigten Staaten werden neben 9,33 Pfund Kaffee

jährlich 0,89 Pfund Tee pro Kopf verbraucht. Holland, das den größten Kaffeeverbrauch — 15,12 Pfund pro Kopf — hat, verbraucht auch verhältnismäßig viel Tee, nämlich 2,07 Pfund pro Kopf. Außerdem hat Holland auch den stärksten Kakaoverbrauch.

Aus den Parteien.

Entscheidung über die elbassischen Wahlproteste. Die bei dem Oberlandesgericht Kolmar zur Entscheidung stehenden Einspruchsverfahren betreffend die verschiedenen Landtagswahlen vom 22. bezw. 29. v. Mts. hatten folgendes Ergebnis: Die gegen die Wahl der Abgeordneten Kuebler (Neubreitach-Andolsheim), Hinkelang (Kolmar-Stadt), Müller (Chann-St. Marin), Hinsberg (Wich-Rombach) und Fieg (Truchtshausen-Hochfelden) geltend gemachten Einsprüche wurden zurückgewiesen und sind die genannten Abgeordneten bezw. ihre Wahlen als gültig anerkannt. Bezüglich der Wahl des Abgeordneten A. Wolf (Sulz a. Rh.) wird die Entscheidung des Oberlandesgerichts am kommenden Samstag bekannt gegeben werden.

Demokratische Vereinigung.

Auch die Demokratische Vereinigung tritt jetzt mit einem Wahllauf hervor. In dem, was zu betämpfen ist, wird ausgeführt: Reichsfinanzreform, Teuerung, Wahlreform usw., persönliches und juristisches Regiment. Erfordert wird der Ersatz ungedeckter indirekter Steuern und Jölle durch ein System direkter progressiver Reichsteuern, durchgreifende Sozialpolitik, Ausbau und Schutz des Koalitionsrechts, Durchführung der Gleichberechtigung aller Reichsangehörigen, Einschränkung der Ämter, Trennung des Staates von der Kirche, Einführung des demokratischen Wahlrechts für die Einzelkammern im Wege der Reichsversammlung, Neuerteilung der Reichstagswahlkreise, Demokratisierung des Staatswesens unter Einführung des parlamentarischen Regimes.

Sozialpolitische Rundschau.

Soziale Stiftung.

Die Firma Gebrüder Hebel in Mäulen im Vogelland stiftete anlässlich ihres 50jährigen Bestehens ein Kapital von 50 000 M. für ihr Personal.

Die Altersgrenze des Arbeiters.

Wie mitgeteilt wird, haben Erhebungen, die loeben angefertigt worden sind, ergeben, daß die Altersgrenze des Arbeiters sich sehr günstig gestaltet. Von sozialpolitischer Seite wurde jüngst darauf hingewiesen, daß der Arbeiter durch seine Lebensbedingungen im allgemeinen im Alter von 40 Jahren an der Grenze der Arbeitsfähigkeit angelangt sei. Diese Altersgrenze wurde sogar mit der „Majorität“ der Leistungsfähigkeit des Arbeiters bezeichnet. Diese Anschauungen entsprechen aber nicht den wirklichen Verhältnissen. Es hat sich bei den Erhebungen herausgestellt, daß rund 30% der Arbeiter in einem Alter von 40-60 Jahren stehen und vollkommen arbeitsfähig sind. In der Metallbranche z. B., die sich durch große Anforderungen auszeichnet, waren von 25 000 Arbeitern, über die die Erhebungen veranstaltet wurden, 650 im Alter von 40-60 Jahren. Auch in allen anderen Arbeitszweigen stellen die Arbeiter zum Teil einen größeren, zum Teil einen geringeren Anteil, so daß als Gesamtdurchschnitt sich ein Verhältnis von 30-35% ergibt. In den anderen Berufen stellen die Männer im Alter von 40-60 Jahren nur 28-30% aller Tätigen. Daraus geht hervor, daß die Altersgrenze des Arbeiters durchaus nicht geringer ist als die Altersgrenze anderer Berufe. Ausgenommen sind einige wenige Beschäftigungen, wie z. B. die der Bergleute, bei denen die Durchschnittsalter der Arbeiter im Alter von 40-60 Jahren auf 19% sinkt. Auch im bürgerlichen Beruf sind aber Schwankungen in der Altersgrenze der Leistungsfähigkeit zu verzeichnen.

Was in der Welt vorgeht.

Raubmord. Aus Metz wird berichtet: Im benachbarten Bierrevilliers wurde der reiche Privatier Guilpart in der letzten Nacht von einem Unbekannten ermordet. Der Täter suchte vergeblich den Geldschatz zu öffnen. Die Meher Polizei hat angeblich bereits die Spur des Mörders entdeckt.

Eine seltsame menschliche Mißgeburt. Die „Straßburger Post“ berichtet aus Haxingen über eine seltsame menschliche Mißgeburt. Eine Frau hatte am Samstag einem Kinde das Leben geschenkt, das keine Augen hat. Augenhöhlen und Augenbrauen sind gleichfalls nicht vorhanden. Der obere Teil des Kopfes ist vollständig rund. Ein zu Rat gezogener Spezialist stellte fest, daß das bedauernswerte Weibchen lebensfähig ist.

Beim Ausbrechen verunglückt. Im Landesgefängnis in Wiesbaden hat ein schwerer Verbrecher, der Untersuchungsgefängnisse Schulleiter, der erst kürzlich nach Verbüßung einer langen Zuchthausstrafe wegen Münzfälschung entlassen und neuerdings wegen Hehlerei wieder bestraft worden war, einen Suizidversuch unternommen. Er stieß mit einem Eisen ein Loch in die Gefängniswand und schlopfte dann in den Hof hinaus. Von dort suchte er den Ausgang nach der Vorhofstraße zu über die Mauer zu gewinnen. Er kletterte an einer nach dem Gefängnis führenden Sprachleitung empor, die auf einem Träger ruhte. Der Träger war aber der Vorhof halber durchgesägt und brach zusammen. Schulleiter stürzte aus 6 Meter Höhe herab und erlitt schwere Verletzungen.

Tödtlich abgestürzt. In Halle a. d. Saale stürzte in der Liebenauerstraße ein vierjähriges Mädchen und ein dreijähriger Knabe einen Stief auf das Pflaster. Das Mädchen war sofort tot; der Knabe liegt hoffnungslos darnieder.

Depotuntergeschlagungen. In dem Konturs der alten Berliner Bank von Hermann Paasch, deren Inhaber am 21. Oktober starb, ist man Depotuntergeschlagungen in Höhe von über 500 000 M. auf die Spur gekommen. Gegen den Sohn des Defraudanten, Erich Paasch, wurde von den Gläubigern Strafverfahren eingeleitet.

Explosion eines Dampffessels. In Charlottenburg in der elektrischen Kraftzentrale in der Bilmersdorferstraße explodierte auf bis jetzt unangelegte Weise ein Dampffessel. Von den beiden im Kesselraum befindlichen Maschinen wurde eine leicht verletzt, der andere von einem Eisenstück am Kopfe getroffen und schwer verletzt.

Mykterischer Vorfall. Die Familie des erkrankten Weichenstellers Krause in Goltzow, Mann, Frau und zwei Kinder wurden bewußlos in ihren Betten aufgefunden. Die Wohnung war total verqualmt, da alle Petroleumlampen ohne Zylinder brannten und dem Kotschofen giftige Gase entströmten. Dem Manne waren Beine und Hände gefesselt. Alle vier liegen bedenklich darnieder.

Bankdefraudant. Auf der eidgenössischen Bank in Zürich hat ein 21jähriger Angestellter im Laufe von zwei Jahren Wertpapiere im Betrage von 48 000 Franken entwendet. Mit dem Erlös spezialisierte er. Gestern wurden die Unterschlagungen entdeckt und der Angestellte im Bureau verhaftet. Er war noch im Besitze von 11 000 Franken, die er eben einem Börsenagenten überweisen wollte.

Straßenräuber. Zwei arbeitslose Burchen bestaubten einen 70jährigen Kassaboten der Banque de France im Borort St. Denis bei Paris durch Faustschläge, entrißen ihm die Geldtasche und wollten damit im Schutz des Rebells verschwinden. Sie wurden aber von Passanten gefasst. Einer der Räuber gab zwei Schüsse ab, die infolge fehlgingen. Die beiden Burchen wurden verhaftet. Das geraubte Geld in Höhe von 47 000 Franken wurde ihnen wieder abgenommen.

Wieder eine Explosion auf einem französischen Dampfschiff. Durch eine Explosion auf dem Dampfschiff „Boltaire“, ist ein Mann der Besatzung getötet und mehrere schwer verletzt worden.

Die Versteigerung der Juwelen Abdul Hamids ergab bis jetzt 5 Millionen Franken. Sie wird in der nächsten Woche fortgesetzt; erst dann kommen die besonders wertvollen Stücke zum Verkauf.

Eine Familienkatastrophe. Der in dem Italienerdort in Neuport wohnende Arbeiter Wloscia, welcher in sehr dürftigen Verhältnissen lebte und seine Frau, die zum Unterhalt der Familie beitragen mußte, häufig mißhandelte, erschloß aus Wut darüber, daß seine Frau ihn verlassen wollte, dieselbe mit einem Revolver und tötete seine beiden Kinder, seine Schwiegermutter und zwei Cousins, die die Wohnung mit ihm teilten, und erhängte sich dann selbst.

Alleei vom Tage. In Nibau im Kreise Glogau wurden in der Verwaltung der Spar- und Darlehenskasse große Veruntreinigungen entdeckt. Man spricht von einem Verluste von 200 000 M. — Der englische Dampfer „Arbunhot“ mit Baumwolle von Saanana nach Bremen bestimmt, ist bei dichtem Nebel an der Wesermündung gescheitert. — Der britische Kreuzer „Volens“ stieß im Suezkanal mit einem mit vier Personen bemannten Boot zusammen, das sofort sank. Zwei Personen sind ertrunken.

Die Gestaltung des Platzes am Karls-Tor.

Karlsruhe, 30. Nov. Der Stadtrat beantragt unter Zurücknahme des Antrags vom 15. Februar 1910, der Bürgerausschuß solle seine Zustimmung dazu geben, daß 1. auf der Ostseite des Platzes beim Karls-Tor entlang dem Garten des Großh. Palais als Ersatz für die abzubrechenden Lorchhäuser ein Bachlauf nach dem südlichen Hochbauamt aufgestellten Plänen erstellt, 2. der dadurch entstehende

Aufwand im Betrage von 37 000 M. mit Vermengung bis Ende 1912 aus Anlehensmitteln bestritten, und 3. ein Vertrag mit Architekt Wilhelm Peter Chelueen hier abgeschlossen werde.

In der Begründung wird u. a. ausgeführt: Durch Vorlage an den Bürgerausschuß vom 15. Februar hatte der Stadtrat, um die ungenügenden Verkehrsverhältnisse am Karls-Tor zu verbessern, vorgeschlagen, hinter dem westlichen Torhaus eine zweite Hofstraße anzulegen. Auf diese Art wäre es möglich gewesen, die beiden Lorchhäuser zu erhalten, was dem Stadtrat aus ästhetischen und Gründen der Pietät erwünscht schien. Dies Projekt fand indessen nicht den Beifall der Mehrheit des Bürgerausschusses, es wurde vielmehr in der Sitzung vom 15. März 1910 eine Resolution des Inhalts angenommen, daß die Lorchhäuser beseitigt werden sollen; die Vorlage wurde an den Stadtrat zur nochmaligen Prüfung zurückverwiesen.

Alsbad nach jener Bürgerausschlußsitzung trat der Vorstand des Badischen Architekten- und Ingenieurvereins mit dem Vorschlag an den Stadtrat heran, er wolle einen Ideenwettbewerb über die künftige Gestaltung des Platzes am Karls-Tor ausgeschrieben, falls die Stadt einen petunären Zufuß gewähre. Dieses dankenswerte Anerbieten wurde sehr gerne angenommen. Ueber das Ergebnis ist zu erwähnen, daß die beiden mit den ersten Preisen ausgezeichneten Entwürfe (1. Preis: Dipl.-Ingenieur Fritz Köhler hier, 2. Preis: Architekt Pfeifer & Großmann hier) gemeinsam den Gedanken zum Ausdruck bringen, daß als östlicher Abschluss des Platzes ein neues Badhaus zu erstellen sei, und daß entsprechend auf der Westseite unter Verzicht auf einen Vorgarten ein nicht zu hohes Gebäude den Platz abschließen solle. Der mit dem 3. Preis ausgezeichnete Entwurf (Regierungsbaumeister Lorenz) sieht wieder zwei Lorchhäuser vor, jedoch in größerem Abstand voneinander als die bestehenden, und will den Platz beiderseits mit hohen Gartenmauern abschließen.

Bei der weiteren Bearbeitung des Projekts durch das städtische Hochbauamt wurde in Übereinstimmung mit dem künstlerischen Beirat der Stadt, die den beiden erfindenen Projekten zugrunde liegende Idee übernommen. Dank der Erlaubnis des Großherzogs, an den Palastgarten anzubauen, und dank der freundlichen Unterstützung der beteiligten Behörden, namentlich aber infolge des weitgehenden Entgegenkommens des Architekten Peter ist es nach langwierigen Verhandlungen gelungen, dem Bürgerausschuß heute ein Projekt vorzulegen, das sowohl den Verkehrsbedürfnissen als auch den zu stellenden ästhetischen Anforderungen gerecht werden dürfte.

Es soll hiernach auf der Ostseite des Platzes ein neues Badhaus erstellt werden, in dem sowohl die Militär- als auch die Polizeiwache untergebracht werden, in dem aber auch noch für ein Verkaufslotal hinreichender Platz vorhanden ist. Auf der Westseite wird Architekt Peter eine Gebäudegruppe erstellen, die sich in der Höhenentwicklung und der äußeren Gestaltung den vorhandenen Bauten auf der Nordseite anpaßt. Ein einstufiger schmaler Vorbau nach der Kriegstraße zu, soll dazu dienen, die Westseite des Platzes auf gleiche Höhe abzurufen, wie dies auf der Ostseite der Fall ist. Die Fahrbahn zwischen den Bauten wird eine Breite von 15,50 Meter, die beiden Gehwege eine Breite von je 12 Meter erhalten.

Daß das festige Projekt erheblich teurer ist, als das früher vom Stadtrat vertretene, ist selbstverständlich, da die beiden Lorchhäuser durch einen Neubau zu ersetzen sind. Dafür ist voranschlagsgemäß ein Aufwand von 37 000 M. erforderlich. Es kann mit einem Mietertragnis von etwa 1800 M. im Jahr gerechnet werden. Für die Militärwache wird 500 M. Mietlohn bezahlt werden, für die erheblich größere Polizeiwache sind 800 bis 900 M. in Rechnung zu stellen, die allerdings die Stadt selbst zu tragen hat, der Rest fällt auf das Verkaufslotal, das an einen Zeitungsbau- oder Blumenveräußerer zu vermieten sein wird.

Für Aufbewahrung von unerlangten Zusendungen übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Verantwortlich für die Redaktion: Joseph Strauß; für den Inseratenteil: Paul Kaufmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Berlin C., Behrenstraße 27.

Georgii's **Graziella** 3 u. 5 Pfg. Cigarette.

Glockners Modehaus für Hüte und Mützen Lammstr. 6, Eckhaus Kaiserstr. Beste Bezugsquelle für **Vereins Hüte und Mützen.**

Theater und Musik.

H. Vom Mannheimer Hoftheater. Hofopernsänger Paul Mittel hat, wie aus Wien gemeldet wird, seinen Vertrag mit der Wiener Hofoper gelöst und ein Engagement am Hoftheater in Mannheim angenommen.

H. Hermann Jadowitz, der bei uns unerreichte lyrische Tenor, hält sich wieder im Dollarklande auf, wo er auch diesmal Erfolg an Erfolg reiht. Wie wir hören, wird der Sänger erst Ende März oder Anfang April nach Deutschland zurückkehren. Ueber die Erstaufführung von Thulles „Roberta“ in Neuport, in der Herr Jadowitz mitwirkte, wird der „Frl. Ztg.“ berichtet: Was man sonst auch bei sehr gelungenen Aufführungen am Metropolitan Opera House öfters vermehrt hat, die Sorge um die Ausbannfinanzierung der Details, war diesmal wunderbar gelungen. Glänzend, ohne Funktion zu zeigen, wie rasch diese Art von Malerei den Weg zu einer wirklichen Kunst zurückgelegt hat. Die Beleuchtungsprobleme, vor allem der Nebel morgen am Galgenberg, der sich langsam in den Tag strahlenden Glüdes wandelt, waren mit den feinsten Überzügen gelöst. Herr Jadowitz sang den Bobelang. Hier wirkten einmal Stimme, Intelligenz, Bühnenfigur, darstellerische Kraft einheitlich zusammen. Der Bobelang fordert eigentlich nach jeder Richtung mehr, als man von einem Sänger verlangen dürfte. Herr Jadowitz machte aus diesem fahrenden Gesellen, der jung und weiß, weltfremd und lebenserfahren zugleich sein soll, eine wirklich menschliche Figur. Er charakterisierte ihn überdies auch in der Art seines Gesanges, unterstütz von der quellenden Lebendigkeit einer Stimme, die wirklich verführerisch klingt. Frau Sadowski brachte für die Prinzessin die delikate Art ihrer auf das feinste

durchgebildeten Technik und die Jugendlichkeit ihres über alle großen dramatischen Aufgaben hinaus jugendlich geliebten Sopranes. Sehr gut waren die Chöre, die im Laufe der letzten Jahre zu einer der wertvollsten Spezialitäten des Metropolitan herangewachsen sind. Der Dirigent, Herr Herzh, ist stets dann am besten, wenn er sich in den besten Enthusiasmus hineinsteigern kann. Hier hatte er nun jeden dramatischen Winkel aus der Partitur ausgekostet und so für Kontraste gesorgt, die man bis auf den letzten Akt in der Musik selbst vermischt. Die Gesangsreihe steigerte er mit einer Bagabunden-Schauerlichkeit, die man nicht lobend verpassen kann. Aber auch sonst fand die vielfach zu sehr auf das Süße gestimmte Poesie des Wertes Stöße und Kraft in der Wiedergabe eines virtuosen Dirigenten.

M. Mozarteumkonzert in Salzburg. Aus Salzburg wird uns geschrieben: Mit begreiflicher Spannung wurde in den musikalischen Kreisen unserer Stadt dem ersten Auftreten des neuernannten Mozarteumdirektors Paul Gränzer entgegengefahren. So trug denn sein erstes Sinfoniekonzert den Stempel eines künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignisses. Paul Gränzer hat sich im Sturm die Sympathien der Salzburger gewonnen. Jugendlich elastischer Schwung, gepaart mit einer kraftvoll gebietenden Männlichkeit kennzeichnet seine Direktionsart, die durch eine Fülle der feinsten rhythmischen und dynamischen Nuancen allzeit belebend zu wirken vermag.

Kunst und Wissenschaft.

L. Württembergische Kunstausstellung 1913. Wie das Stuttgarter „Neue Tagblatt“ berichtet, hat eine von Kultusminister Fleißhauer einberufene Versammlung die vorbereitenden Schritte für die Veranstaltung einer württembergischen Kunstausstellung

beschlossen, mit der im Frühjahr 1913 das an Stelle des abgebrannten Hoftheaters gegenwärtig entstehende Kunstausstellungsgelände eröffnet werden soll. Die Ausstellung sind Werke der bildenden Künste, der Malerei und Bildhauerei, nicht aber solche der Architektur und des Kunstgewerbes zugelassen. Sie wird im wesentlichen deutschen Charakter tragen mit einem internationalen Einschlag. Die Mittel werden so reichlich bemessen sein, daß für den Ankauf von Werken etwa 200 000 M. zur Verfügung stehen.

m. Sprechende Kinobilder. Dem schwedischen Ingenieur Sven A. Berglund ist es gelungen, die Erfindung, Bunte photographisch aufzunehmen, so weit zu vervollkommen, daß diese Photographien wieder in Töne umgelegt werden können. Seit dem Frühjahr werden Versuche gemacht, sprechende Kinobilder anzufertigen, kleinere Wiedergaben sind bereits gelungen. Nach der „Amfchau“ ist das Prinzip der Erfindung folgendes: Auf einem beweglichen Film in einem Aufnahmeapparat werden die Schallwellen auf photographischem Wege fixiert. Die auf diese Weise erhaltenen Striche und Kurven werden auf einen Metallstreifen übertragen, der einem ununterbrochenen Luftstrom ausgesetzt ist, somit in Schwingungen gerät und die ursprünglichen Töne ganz getreu wiedergibt. Dadurch, daß bei der Aufnahme der Töne gleichzeitig mit dem Film für die Gestalt und die Gesten der Darstellten läuft, werden deren Bewegungen und Worte auch gleichzeitig festgehalten und daher auch zeitlich zusammenfassend wiedergegeben.

w. Begründung einer Schopenhauer-Gesellschaft. Ein Ausschuß, dem u. a. Prof. Dr. Paul Deussen, Prof. Dr. Friedrich Erhard, Arthur v. Gwinner, Hans Thoma, Wilhelm Trübner und Fr. A. Brodhäus angehören, fordert durch einen Aufruf zum Beitritt zu einer Schopenhauer-Gesellschaft. Die nächste Aufgabe wird sein, für ihre Mitglieder ein Archiv zu gemeinsamem Gebrauche zu schaffen. Das

Archiv soll alle auf Schopenhauers Leben, Persönlichkeit und schriftliche Tätigkeit bezüglichen Dokumente im Original oder in zuverlässigen Abschriften, Nachbildungen, ferner eine vollständige Sammlung aller Ausgaben von Schopenhauers Werken, sowie aller Schriften enthalten, die sich auf ihn oder seine Familie beziehen. Weiter soll den Mitgliedern die Möglichkeit gegeben werden, sich miteinander in Verbindung zu setzen, um in gemeinsamem Gedankenaustausch eine Verwirklichung für die Probleme in Schopenhauers Lehre zu suchen. Ein Jahresbeitrag von 1913 an in die Hände der Mitglieder. Die Mitglieder sollen schriftlich einen Vorkandidaten und einen ständigen Sekretär der Gesellschaft wählen. Durch Stimmenmehrheit erfolgt die Entscheidung; alle vier Jahre findet eine neue Wahl statt. Beitrittserklärungen können bis zum 31. Dezember d. Js. an Geh. Rat Prof. Dr. Deussen in Kiel und A. von Gwinner, Direktor der Deutschen Bank in Berlin erfolgen.

w. Pädagogisches Seminar. Aus Halle a. S. wird berichtet: Wie hier mit Bestimmtheit verlautet, soll in Antinzipung an alte Tradition ein Seminar für Pädagogik an der hiesigen Universität begründet werden.

w. Johannes Vahlen †. Der Senior der klassischen Philologen an der Berliner Universität, Johannes Vahlen, ist gestorben. Der große Gelehrte hat ein Alter von 81 Jahren erreicht. Seine wissenschaftliche Tätigkeit erstreckte sich unter anderem auf Ausgaben einzelner Schriften des Aristoteles, Cicero, Plautus, Longinus und auf Neubearbeitungen von Haupts Editionen des Horaz, Catull, Tibull und Propertius. Eine seiner frühesten Schriften galt den erhaltenen Resten der Dichtung des Lucretius, dem er auch später noch einmal eindringende Untersuchungen widmete.

Modelaunen.

Die praktischen Rauffstoffe, die sogenannten Trotteurs, haben den Gipfel der Einfachheit und Schlichtheit erreicht, und es ergibt sich nach den Gemohnheiten der lieben Frau Mode ganz von selbst, daß man an diesem angenehmen Zustand wieder ändern will. Man findet diese allgemein vertretene Einfachheit für die Dauer zu langweilig und will nun zur Abwechslung zweierlei verschiedene Stoffarten der gleichen Farbe für die Schneiderleider verarbeiten und sie in ganz neuer, möglichst amüsanter Weise zusammenstellen. Man sieht bereits Jaketts, die halb aus Samt, zur anderen Hälfte aus Serge bestehen, als ob die Stoffe schon zusammenhängend gewebt wären. Der Rock drückt denselben Effekt aus. Dernier cri sind auch große Revers und Aufschläge mit falschen Knopfschlüßreihen. Dies Bestreben, in möglichst überraschender Art die absteigenden Stoffe zusammenzustellen, hat schon in den neuesten Modellen mitgeschwungen, bei denen sich der Rock hinten ganz plötzlich verjüngt und einen imitierten Samtrock vordrückt läßt.

Bei den nachmittäglichen Teezusammenkünften sieht man viele schwarze Samttoiletten, die mit Gips- oder Spitzenchals tüncheartig garniert sind, und wohl sehr pompos und reich, aber selten gracios aussehen. Gingen haben die einfacheren Kostüme aus starker Seide oder aus Samt mit umgeschlagener Tunique und halblangen Jaketts, je mit wenn sie komplizierte Formen aufweisen, immer etwas jugendlich Gefälliges.

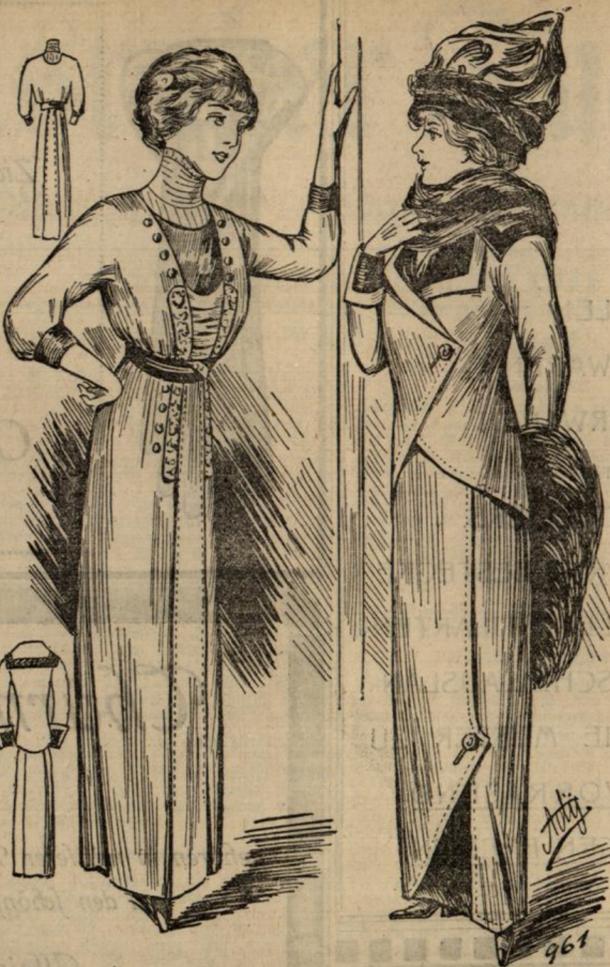
Lange nachschleppende Biesel, die man kaum mit dem Namen Schleppe bezeichnen kann, schlängeln sich hinten oder an der Seite aus den engen geschlitzten Röcken und aus den Mänteln hervor. Diese Reizung läßt aber dem feinen Schlußwert noch keine volle Wirkung, man kann sogar, im Gegenteil, von einer beständigen Zunahme der Eleganz der Fußbekleidung sprechen, für die man jetzt ebenso eifrig nach schönen Vorbildern ausschaut wie für die Kleider. Das „Musée de Cluny“ mit seinen reichen Kollektionen des Schuhwerks aller Zeiten und Völker ist eine wertvolle Fundgrube für die Modelfürer vom Fach, die ihren anspruchsvollen Kundinnen nur durch ein sicheres Stilgefühl und überlegenen Geschmack imponieren und die entsprechenden Preise abfordern können.

Moderne Bänder.

In jeder Saison werden gewisse Modeartikel in den Vordergrund gehoben, andere wieder aus ihrer bisherigen bevorzugten Stellung zurückgedrängt,

so daß die Theorie vom ewigen Ausgleich auch auf dem Gebiete der Mode ihre Anwendung findet. Jetzt sind es die Bänder, die zur Verherrlichung aller möglichen Toilettengegenstände besonders gern herangezogen werden. Ist es der Grund dafür oder die Folge, sie werden in einer Vollkommenheit des Materials und der Färbung hervorgebracht, wie man sie früher kaum gekannt hat. Die Kleider und Hüte profitieren gleichmäßig von diesem Vorzug. An den erlernten bringt man sie als kleine Bestenstücke, als Einsätze, als Umrandung der Tunique an, oder sie ziehen sich wohl auch als Abfahband oder gracioses Schmück über die Taille. Ja, sogar eine Schleppe, natürlich eine von den eidechsenartig schmalen modernen Dingen, hat man von einem prachtvollen Atlasband mit eingewebten Samtblumen gebildet.

In den allgemeinen Geschmack der Stoffe fügen sich die doppelreihigen Bänder, bei denen die eine Seite aus schwarzem Atlas, die andere aus groß gerippter Katze in lebhaften Farbtönen, Cerise, Abricot, Kornblau, Grün usw., besteht. Es liegt in der Hand der Modistinnen, für die dunklen Hüte die geschmackvollste und wirkungsvollste Farbgebung zu schaffen, je nachdem sich die Schlupfen des Bandes drehen und wenden. Namentlich für die Hüte der jungen Mädchen und für Kinderhüte bilden die doppelreihigen Bänder wohl die dankbarste und netteste Garnierung.



960. Kleid aus bischofsbla Wollpopeline mit schwarzem Catbefab und bunter Wollstickerei.

961. Kostüm aus hellbrauner Ratiné mit dunklerem Samtbefab. Brauner Samthut mit Skunksrand.



950. Besuchskleid aus grau und schwarz gestreiftem Samt und glattgrauem Tuch mit Soutache- und Fransengarnitur.



964. Kleid aus mauwulfgrauem Velvet mit türkischem Bordürenbefab für Mädchen von 13-15 Jahren.

965. Blumenkleid aus schottischem Wollstoff mit Samtbefab für Mädchen von 9-11 Jahren.

Die abgebildeten Modelle.

960. Kleid aus bischofsbla Wollpopeline. Hüft einfach in seiner Form, wirkt dieses Kleid durch seine ebenfalls durchaus nicht komplizierte Garnierung doch elegant. Diese beschränkt sich auf einen weichen Fülleneinsatz mit hohem Stehfalten, einen sich anziehenden, laharigen Einlage-Teil aus schwarzem Taft und den sich unten dar-überlegenden eingekrausten Stoffteil, den zu beiden Seiten gefaltete Batten begrenzen. Unterhalb des schwarzen Taftgürtels setzen sich die mit bunter Wolle ganz leicht und primitiv besetzten Stoffbatten zu beiden Seiten der Bodendoberbahn fort. Es bleiben nur noch die Taftmanschetten an den der Armonoblaste angeknüpften Ärmeln und die mit Stoff bezogenen Knöpfe zu erwähnen. Der Rock hat vier Bahnen, von denen die schmale Vorder- und Hinterbahn unten zum Auspringen eine eingelegte Falte erhalten haben.

961. Hellbraunes Kostüm mit Samtbefab. Dem Vierbahnenrock ist an der linken Seite unter der abgehängten Ecke der Vorderbahn ein ergänzender Samtteil eingeknüpft, der einen durchblenden Samtrock imitiert. Das nur leicht geschweifte lose Jackett wird seitlich mit einem Knopf geschlossen. Der breite Schultertrager ist aus dem Stoff des Kostüms und wird nur mit einer aufgelegten Samtblende begrenzt, während die sich anschließenden Revers umgekehrt aus Samt bestehen und mit einer Stoffblende verziert sind.

970. Besuchskleid aus gestreiftem Velvet und glattem Tuch. Der gestreifte Stoff ist zur Herstellung des Rockes verwendet, kann aber auch durch einen falschen Futterrock mit entsprechendem Samtanlage ersetzt werden. Ebenso kann auch die Samtbluse unter den sich darüberlegenden niedrigen Leuchteilen Futterstoff angelegt bekommen, sei es um die Bluse leichter zu machen, oder sei es aus Sparmaßregeln. Graue Chenillefranse begrenzt das nach links schräg aufsteigende Leberkleid, das außerdem mit einfachen Figuren in Chenille und Soutache verziert ist. Verleimert findet sich diese Verzierung auch an den sich freiziehenden Niederteilen und den Kermelaufschlägen vor. Chenillefranse mit sich anschließendem Seitenstoff als Gürtel. Weiße Filzhut mit schwarzen Samtohren. Schwarze Samtschleife mit Silberapplikationen. Weiße Handschuhe.

970. Nachmittags-toilette aus weißem Ratiné. Der durch Stoff und Farbe sehr elegant wirkende Anzug ist an sich von der größten Einfachheit und würde sich auch zur Herstellung in praktischem Material eignen. Der linke Rand der Vorder-

bahn ist ausgebohrt, mit weißem Taft gepaspelt und liegt dem Seitenteil mit untermittlerm Knopfschlüß auf. Die Hinterbahn kam unten aufspringende Quetschfalte angeordnet werden. Die Bluse hat seitlichen ausgebohrten Verschlus und ist mit runder Pöffe gearbeitet. Weißes Filzplissee begleitet den Vorderanschluß an Bluse und Kermeln. Das sonst ganz weiß gehaltene Jackett be- stehen einige schwarze Hermelinmischfäden.

964 u. 965. Zwei Kleider für Mädchen. An dem ersten Kleid bilden Vorder- und Hinterbahn je eine lose, nur oben festgesteppte Quetschfalte, die mit der Anordnung der Blusenstelle harmonisiert. Türkische Vordrüse ergibt den Gürtel und den übrigen Verlauf, zu dem sich nur noch ein in Kältden genähter hoher Stehfalten mit kleinem Einsatz aus weißem Wolltress und dunkle Perlmutterknöpfe gefellen. Das Kleid für Mädchen von 9-11 Jahren besteht aus langer, unten leicht eingetaucher Bluse und von der Seite an in Plisseefalten geordnetem Röckchen, das unten eine dunkle Samtblende erhalten hat. Samt umrandet auch den weichen Planeliträger und die Kermelaufschläge und bildet den Gürtel. Stehfalten und Einsatz aus Spitze.



970. Nachmittagsanzug aus weißer Ratiné mit gepaspellen Bogen und Perlmutter-Kugelknöpfen. Hermelinbart mit weißem Plüschrand.

Schnittmuster zu sämtlichen Abbildungen in den Normalgrößen 44 und 46, für Kinder in den angegebenen Altersstufen, sind zum Preise von je 35 Pf. durch unsere Expedition zu beziehen.

Atelier für engl. und französ. Kostüme, Reit- und Skikleider. A. Stängle und Frau Zirkel 32, Ecke Ritterstrasse.

Julius Strauß, Karlsruhe
en gros □ □ □ en détail
Als passende **Weihnachtsgeschenke** empfehle:
Alle Genres Weisswaren, Unterröcke, Taschen-
tücher, Handschuhe, Strümpfe, Krawatten, Jabots,
Schleifen, Fächer, Gürtel, Samt- und Brokat-
Taschen, Federnboas, Kopf-Shawis von der
einfachsten bis feinsten Art, Binsen etc.
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Golf-Jackets und Mützen.

Stets die
neuesten Erscheinungen der Mode
in
Damenkleider- und Seidenstoffen
bringt die altbekannte Firma
Telephon 1931 **Carl Büchle** Kaiser-
1931 traße 149.
Inh.: H. Schuhmacher.
Größte Auswahl • Billigste Preise.

Größtes Spezialhaus
für
Damen- u. Mädchen-Konfektion
Täglich Eingang von Neuheiten.
E. NEU Nachf. S. Michel-Bösen
Telephon 425.

Pelz-Haus
Adolf Lindenlaub
Kürschnermeister
Kaiserstraße 191 Telephon 846
Lager Umänderungen
Neuanfertigung Reparaturen



JOSEF NETTER & C^{IE}

HOFJUWELIERE

KARLSRUHE

KAISERSTRASSE 205

JUWELEN

GOLDWAREN

SILBERWAREN

SPEZIALITÄT:

PERLCOLLIERS.

SILBERNE BESTECKE

IN ALLEN STILARTEN

DEUTSCHE u. AUSLÄN-

DISCHE MUSTER ZU

HERVORRAGEND

BILLIGEN PREISEN

Die Eröffnung meiner mit den hervorragendsten Erzeugnissen der deutschen, Wiener und Pariser Lederwaren-Industrie ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

in

Reise-Artikeln und feinen Lederwaren

zeige ich hiermit ergebenst an.

Bestellungen für Anfertigung nach Angabe, die jeweils die beste Erledigung finden, erbitte möglichst bald, jedenfalls vor dem 10. Dezember.

Von heute bis zum 5. Dezember gewähre ich auf sämtliche Bar-einkäufe einen

Rabatt von 10 Prozent.

Alexander Haunz,

Reise-Bazar — Kaiserstraße 108.

Empfehlenswertes Weihnachtsgeschenk.

Ersparnis eines zweiten Schrankes.

Patent-Reform-Kleider- u. Wäscheschrank

hier bestens eingeführtes u. praktisches Möbelstück.

Aufnahme von 36 Kleidungsstücken und einer großen Anzahl Wäsche und Hüte. — Extra-Vorrichtung für Schirme und Pelzwaren.

Lieferbar in allen Holzarten, mit und ohne Spiegel.

Alleinverkauf bei

Cazarus Bär Wwe., Möbelmagazin

1925 Telephon 1925, Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße.

Auswärts verkauft nach: Augsburg, Frankfurt a. M., Freiburg, Hornberg, Mannheim, Metz, München, Posen, Rastatt, Stuttgart.

Weihnachts-Aufträge baldgest. erbeten.

Kompl. Spiele-, Wohn-, Schlaf- u. Fremdenzimmer.

Stilles-Einrichtungen und Doppelbetten u. c.



AIGLON

gesetzlich geschützt

Ziegenleder-Damen-Handschuhe.

VORZÜGE:

Weiches extra ausgewähltes Leder

Elegantester Sitz

Große Haltbarkeit

Garantie für jedes Paar

Reichste Farbenwahl.

Paar Mk. 3.80, 3 Paar Mk. 10.30 netto

Gebrüder Ettliger

Großh. Hoflieferanten.

Thürmer=

Pianos

gehören in mittlerer Preislage (Mk. 600 bis Mk. 700) zu den schönsten und besten Klavieren.

Alleiniger Vertreter:

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant

Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Prima Bodensecobst

100 Buntner haltbares zum Einfellern.

per Buntner 15 Mk. u. 18 Mk.

10 Pfund 1.60 Mk.

10 Pfund große 2 Mk.

Schäffel 10 Pfund 1 Mk.

Zitronen 1 Fsd. 50 Pfg.

Eier 10 Stück 62 Pfg.

Frey-Wegger,

Schützenstraße 68.

Großherzogl. Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie

Kaiserstraße 104, Herrstr.-Ecke,

empfiehlt neue Zusendungen

Erzeugnisse

der Kgl. Sächs. Porzellan-

Manufaktur „Meissen“.

Harn, Magensaft

etc. untersucht Dr. Aug. Krieg, staatlich geprüft. Nahrungsmittelchemiker, Großherzogl. Hofapotheke Kaiserstraße 201.

Zur VERVOLLSTÄNDIGUNG der

Herbst- und Winter-

Toilette trägt man

Bertolde-Schuhe.

Neue Formen. Chice Modelle.

In allen Preislagen vorrätig

Schuhhaus Bertolde

Kaiserstraße 76 — Marktplatz.